

Naturgeschichte in Mecklenburg, XLII: 115-127, Rostock.

RUDNICK, K. (2004): Ameisenlöwen und Ameisenjungfern – was ist das? – Virgo, Mitteilungsblatt des Entomologischen Vereins Mecklenburg 7, 1: 62-65, 4 Abb., Schwerin.

RUDNICK, K. (2005): Netzflügler (Neuropterida) aus dem Kreis Ludwigslust und angrenzenden Regionen in Mecklenburg-Vorpommern (Insecta, Neuropterida: Osmiidae, Hemerobiidae, Chrysopidae, Myrmeleontidae). – Virgo, Mitteilungsblatt des Entomologischen Vereins Mecklenburg 8, 1: 49-53, 4 Abb., Schwerin.

Anschrift des Verfassers: Dr. Wolfgang Zessin, Lange Str. 9, 19230 Jasnitz

Intraspezifische Aggression unter Libellen (Odonata) auf Zerstörung der Flügel gerichtet

Am 2. September 2006 beobachtete der Zweitautor (R.L.) eine an einem Spinnenfaden gefangene weibliche Herbstmosaikjungfer (*Aeshna mixta*), die sich vergeblich bemühte, frei zu kommen.

Kurze Zeit später flog ein Männchen der gleichen Art hinzu, um mit dieser scheinbar „leichten Beute“ zu kopulieren. Zu seinem Pech verfiel er sich auch an dem Spinnenfaden und war ebenfalls gefangen. Beide Libellen versuchten nun eine kurze Zeit mit kräftigen Flügelschlägen, frei zu kommen, was ihnen jedoch nicht gelang. Die nun ausbrechende intraspezifische Aggression richtete sich auf den jeweils anderen. Dabei bissen sie gezielt in die Flügel und versuchten, sie zu zerstören (Abb. 1).



Abb. 1: An einem Spinnenfaden hängende, gefangene *Aeshna mixta* (Männchen und Weibchen), beißen einander in die Flügel.

Foto: R. Ludwig, Schwerin

Da die Flügel der Libellen überlebenswichtige Körperteile sind, kommt das Zerstören dieser zum Flug unverzichtbaren Strukturen einem Todesurteil gleich.

Durch Drehung des Kopfes gelingt es ihnen, halbkreisförmige Bereiche aus den Flügeln im weniger festen hinteren Flügelbereich herauszuschneiden. Bisse in den wesentlich stabileren Vorderrand der Flügel zerstören im „Erfolgsfall“ die Funktionalität dieser Körperteile nachhaltig. Dies konnte an dem gefangenen Libellenpaar beobachtet und fotografisch dokumentiert werden (Abb.1 und 2).

Eine Befragung einiger uns bekannter kompetenter Odonatologen zeigte, dass diesem Fall bisher wenig Beachtung geschenkt wurde.



Abb. 2: Das gleiche Paar von *Aeshna mixta*
Foto: A. Ringwelski, Braunschweig

Die Durchsicht der einschlägigen Literatur zeigte zwar hin und wieder solche halbkreisförmigen Ausbisse, aber keine Erklärung dafür. So war auf dem Titelblatt von „Virgo, Mitteilungsblatt des Entomologischen Vereins Mecklenburg“, 9. Jahrgang, Heft 1 vom September 2006 ein Männchen von *Sympetrum depressiusculum* abgebildet, welches gleich drei solcher halbkreisförmigen Fehlstellen im Hinterrand bei einem Vorder- und beiden Hinterflügeln zeigt (Abb. 3).



Abb. 3: *Sympetrum depressiusculum* Männchen mit halbkreisförmigen Fehlstellen in den distalen Flügelbereichen. Nach SCHMIDT (2006)
Foto: Prof. Dr. Eberhard Schmidt, Dülmen



Abb. 4: *Aeshna mixta* Männchen mit großer ebenfalls halbkreisförmiger Fehlstelle im rechten Vorderflügel
Foto: R. Ludwig, Schwerin



Abb. 5: Abgeflogenes Exemplar von *Anax imperator*, fotografiert am 7.8.2007 am Kraaker Waldsee mit den typischen „Ausfransungen“ der hinteren distalen (Apikalen) Flügelbereiche

Aus der Flügelpräparatesammlung des Erstautors (W.Z.) konnten eine Reihe abgeflogener Flügel untersucht werden. Die Zerstörungen sahen völlig anders aus (Abb. 5). Die Flügel waren vom Hinterrand aus „zerfranst“, jedoch nicht in der hier beschriebenen Form halbkreisförmiger Fehlstellen

(Ausbisse). Der ursprüngliche Gedanke, dass sich die halbkreisförmigen Ausbisse/Fehlstellen der Flügel beim Fliegen in der Vegetation entsprechend abnutzen, weil evtl. die Flügeladerung dieser Bereiche die Bruchlinie vorgibt, musste fallen gelassen werden, da diese Ausbisse an verschiedenen Stellen der Flügel und somit des Geäders auftreten. Da auch die Größe der Ausbisse mit der Größe des drehbaren Kopfes übereinstimmt, scheint dies die Erklärung als Ausbiss zu stützen.

Literatur

SCHMIDT, E. G. (2006): Schlüsselfaktoren der Habitatpräferenz bei der südkontinentalen Heidelibelle *Sympetrum depressiusculum* (Selys, 1841) im atlantischen NW-Deutschland und ihre Anwendung für Naturschutz-Maßnahmen.- Virgo, Mitteilungsblatt des Entomologischen Vereins Mecklenburg, 9, 1: 24-298 Abb., Schwerin.

Anschriften der Verfasser: Dr. Wolfgang Zessin, Lange Str. 9, 19230 Jasnitz; Rolf Ludwig, Obotritenring 203, 19053 Schwerin.

Roland Türk, Schloss Tessenow - ein neues Mitglied im Entomologischen Verein Mecklenburg

Roland Türk wurde am 29. Dezember 1953 in Chemnitz geboren. Bereits mit sechs Jahren interessierte er sich für die Naturkunde und besuchte häufig das Naturkundemuseum Karl-Marx-Stadt (Chemnitz). Später wurde er dort ehrenamtlicher Mitarbeiter (bis 1974). An der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt studierte er Informationstechnik und schloss sein Studium mit dem Diplom (Dipl. Ing.) ab.



Abb. 1: V.l.n.r.: Tuthmosis, Simone, Roland, Ramses Türk und Sigrid Zessin mit Schäferhündin Quinny in Tessenow, Landkreis Parchim

Türk ist Mitglied der Zentralen Arbeitsgemeinschaft (ZAG) „Wirbellose im Terrarium“ und züchtet seit vielen Jahren erfolgreich bis zu 16 verschiedene Phasmiden-Arten (Gespenstheuschrecken).

Seit 1999 ist er mit Simone, geb. Schmidt aus Tessenow verheiratet, mit der er zwei Söhne, Tuthmosis (5 Jahre) und Ramses (7 Jahre) hat (Abb. 1). Eine kleine Geschichte am Rande sei hier eingefügt. Als Familie Türk ihren zweiten Sohn